

Sicher wird manchmal parallel geforscht. Die Tatsache, dass z. B. zugleich in Jülich und in Karlsruhe – sowie an mehreren anderen Orten – an elektrochemischen Energiespeichern geforscht wird, darf aber nicht dazu verleiten, diese Forschung an einem der Orte streichen zu wollen. Gerade dieses Thema ist so wichtig und vielfältig, dass kreative Forschung sowohl an Forschungszentren als auch an Hochschulen gefragt ist. Gute Ideen müssen nur viel schneller und besser kommuniziert und koordiniert werden. Hier kommen die Kompetenzzentren ins Spiel.

**Sollen solche Zentren an größere Forschungszentren angeschlossen werden oder eher eigenständige Stellen sein?**

Beides ist vorstellbar. Angesichts der umfangreichen Aktivitäten und Infrastrukturen in größeren Instituten oder Forschungszentren würde es sich natürlich anbieten, sie dort anzusiedeln. Kleinere Forschungsgruppen etwa an Universitäten müssen aber von den Ressourcen der Forschungszentren profitieren können und dürfen nicht an den Rand gedrängt werden.

**Im Energieforschungsprogramm sind immer noch große Mittel für die Forschung im Bereich der Kernenergie vorgesehen. Oft wird kritisiert, das unterlaufe den Atomausstieg.**

Dieses Unterlaufungsargument ist ziemlicher Unsinn. Erstens geht seit Jahren nicht mehr viel Geld in die Forschung zur Kernenergie. Gefördert werden nur noch nukleare



KIT-Präsident Eberhard Umbach ist auch Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft für den Forschungsbereich Energie und gehörte zu den vier Koordinatoren des Konzepts der deutschen Akademien für ein integriertes Energieforschungsprogramm für Deutschland.

Sicherheit, Strahlenforschung und Endlagerung. Zweitens laufen die Kernkraftwerke noch etwa zehn Jahre, danach liegen sie etliche Jahre still, um abzuklingen. Dann beginnen Rückbau und Endlagerung, die mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen. Trotz des beschleunigten Ausstiegs werden uns einige Kernenergethemen also noch mehrere Dekaden beschäftigen. Das gilt erst recht, wenn man sich in Europa umschaute. Die Sicherheitsforschung in Deutschland ist internationale Spitze, ebenso ein Teil der Endlagerforschung. Hier Kompetenzen zu erhalten oder sogar auszubauen, ist ein Gebot der Vernunft.

**Wie im Akademien-Konzept gefordert, legt der Bund bei seinem Forschungsprogramm großen Wert auf den Aspekt Effizienz und Energiesparen.**

Dies ist eine der schwierigsten Aufgaben, weil dabei Wirtschaft und Bevölkerung voll mitspielen müssen. Ein Beispiel: Vor einiger Zeit wurden Kühlschränke der Effizienzklasse A++ eingeführt. Die wurden rasant verkauft, weil es viele toll finden, Energie zu sparen. Eine Studie hat aber gezeigt, dass der noch gute alte Kühlschrank bei vielen in den Keller wanderte und dort weiter betrieben wurde.

Daran sieht man, wie wohlgemeinte energiesparende Maßnahmen sogar zu höherem Energieverbrauch führen können, weil sie nicht bis zur letzten Konsequenz durchdacht wurden.

**Hätte man eine Abwrackprämie für Kühlschränke gebraucht?**

Allen Politikern dürfte klar sein, dass jede Maßnahme zum Energiesparen eine entsprechende politische Unterstützung benötigt. Gleichzeitig ist es aber auch nicht sinnvoll, dass der Staat in jedem Einzelfall ein Subventions- und Motivationsprogramm ins Leben ruft, das die Energie noch mehr verteuert.

**Ein Großteil des Mittelzuwachses für das Energieforschungsprogramm steht noch unter Vorbehalt, da er sich aus der umstrittenen Kernbrennstoffsteuer speisen soll.**

Das ist ein heißes Thema. Mehr noch: Sollte die jetzige Krise einiger Euro-Länder zu einem wirtschaftlichen Abschwung führen, kann das Energiethema ins Hintertreffen geraten. Ich glaube jedoch, dass es auf lange Sicht sogar an Bedeutung gewinnen wird, sodass entsprechende Fördermittel zur Verfügung stehen müssen. Außerdem sind in den nächsten Jahren mehr Gelder für den Klimafonds aus dem CO<sub>2</sub>-Zertifikatehandel zu erwarten.

**Die Finanzierung der Grundlagenforschung ist Ihrer Meinung nach also gesichert?**

Die Forschung in Deutschland steht insgesamt ordentlich da. Aber wenn man tatsächlich das Energiesystem in so großem Umfang und auf der anvisierten Zeitskala umbauen will, brauchen wir große Schritte, dann genügen keine Quantensprünge. Wenn wir die ambitionierten Ziele auch nur annähernd erreichen wollen, muss noch wesentlich mehr Geld in die Energieforschung fließen. Ideen allein reichen nicht aus, sondern sie müssen auch entwickelt werden, damit wir die großen Herausforderungen tatsächlich meistern können.

*Mit Eberhard Umbach sprach Alexander Pawlak*

**TV-TIPPS**

9. 10. 2011, 18:30 Uhr **ZDF**  
**Terra Xpress: Mit Herkules-Kräften**

12. 10. 2011, 16:00 Uhr **Bayern Alpha**  
**alpha-Campus: Licht in die Zeit bringen**  
Mit dem Nobelpreisträger Theodor Hänsch

28. 10. 2011, 15:00 Uhr **WDR**  
**Heimatgalaxie Milchstraße – Sind wir allein im All?**

**Radiotipp**  
6. 10. 2011, 22:00 Uhr **MDR Kultur**  
**Die Sonne kommt nie zu früh**  
Ein Gespräch mit Hermann Scheer, dem Träger des alternativen Nobelpreises von 1999